Der neue Kunstraub der Italiener.

Wie uns von der Direktion der Hofbibliothek mitgeteilt wird, sind die neuerlichen Forderungen der italienischen Waffenstillstandskommission bezüglich der Handschriften und Sammlungen aus der Hofbibliothek sehr umfangreich, und die rechtliche Begründung des Anspruches ist alles eher als einwandfrei.

So verlangen die Italiener in der ersten Gruppe ihrer Forderungen 200 Handschriften aus der Sammlung des Dogen Foscarini aus Venedig, die im Jahre 1802 angekauft wurden.

In der zweiten Gruppe fordern sie die Copialbücher des Kardinals Herkules Gonzaga, die im Jahre 1718 als Geschenk eines Mailänder Senators an den damaligen Kaiser gelangten.

Eine weitere Forderung der Italiener geht nach einer Reihe von architektonischen Handschriften aus dem Atlas von Stosch, einer sehr wertvollen und gegen 10.000 Zeichnungen umfassenden Sammlung hauptsächlich für Archäologie. Sie wurde zum Teil in Italien angekauft und zum Teil in Italien von beauftragten Künstlern aufgenommen. Die Sammlung ist nach dem Tode ihres seinerzeitigen Besitzers in Hamburg im Jahre 1769 um den Preis von 12.500 Gulden für die Hofbibliothek angekauft worden.

Dann fordern die Italiener neun Handschriften, die zum Teil aus dem Stifte Hall in Tirol, aus der Bibliothek des Prinzen Eugen, aus der Hohendorfschen Sammlung vom Leibarzt Sambucus und aus der Jesuitenbibliothek in Wiener-Neustadt an die Hofbibliothek gekommen sind. Diese Forderung begründen die Italiener damit, daß diese Handschriften seinerzeit, im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert, von italienischen Künstlern angefertigt wurden.

In der fünften Gruppe verlangte die italienische Waffenstillstandskommission Handschriften aus dem Besitz eines Dominikanermönches namens Thomas Alfani, die aus dem Privatbesitz im Jahre 1721 durch ein Geschenk des Mönches an den Kaiser nach Wien gekommen sind.

In der letzten Gruppe geht die Forderung der Italiener nach fünf Handschriften aus dem Besitze des Kardinals Feripando von Neapel. Die italienische Behauptung, daß diese Sammlung aus dem erwähnten Besitz stammt, ist überhaupt unrichtig, da Handschriften darunter sind, die schon 150 Jahre vor dem Kardinal Feripando in den Besitz der Hofbibliothek gelangt sind.

Die Akademie der Wissenschaften hat sich mit der Wiener Universität und mit der Akademie der bildenden Künste ins Einvernehmen gesetzt, um eine gemeinsame Aktion gegen den neuerlich geplanten Kunstraub von Seite der Italiener zu unternehmen. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, wird in der Woche nach Ostern im großen Festsaale der Wiener Universität eine von den drei genannten Instituten veranstaltete Protestversammlung stattfinden.

Die Bilderforderungen der Italiener.

Die Italiener stellen, wie wir gestern berichteten, noch weitere Forderungen nach Auslieferung von Kunstwerken und historischen Werten an unsere Regierung. Von den zahlreichen Bildern, die die Italiener noch verlangen, seien die folgenden erwähnt: „Die Madonna im Grünen" von Raffael, „Die drei Philosophen" von Giorgione, „Jo und Jupiter" und „Ganymed" von Correggio, ferner fünf Werke von Tizian, darunter „Die Zigeunermadonna" und die berühmte „Kirchenmadonna". Außerdem werden Bilder verlangt von Tintoretto, Lorenzo Lotto, Mentagna und Oressano.

Auf den Forderungslisten der Italiener stehen ferner Bronzen, Skulpturen, Bilder und Gobelins aus den Estensischen Sammlungen. Die Liste enthält auch als angeforderte Kunstwerte die „Gemma Augustea", eine der berühmtesten Kameen der Welt, und das „Salzfaß" des Cellini, das als Hochzeitsgeschenk nach Oesterreich gekommen ist.

Die Krone Karls des Großen wird gleichfalls verlangt. Ebenso aus der deutsch-österreichischen Staatsgalerie das Gemälde „Die bösen Mütter" von Segantini.

Die Salzburger fordern ihre Kunstschätze zurück.

Wie aus Salzburg berichtet wird, macht sich in den hiesigen Kunstkreisen eine Bewegung geltend, die Rückgabe der in den Wiener Hofmuseen und in der Schatzkammer befindlichen und aus Salzburg stammenden Gemälde, Waffen und sonstigen Gegenstände von künstlerischem und historischem Wert zu verlangen. Es wird dabei darauf verwiesen, daß sich unter den vielen Schätzen, die seinerzeit nach Wien verschleppt wurden, unter anderem auch eine altrömische Bronzestatue eines Jünglings, die Bischof Matthäus Long erwarb, befindet, die im Hofmuseum aufgestellt ist, während sie an ihren früheren Platz in der Salzburger Bildergalerie eine Nachahmung aus Gips einnimmt. Die Hofbibliothek des Erzbischofs und die Bibliotheken des Domkapitels wurden nebst anderen Archivalien ebenfalls nach Wien gebracht, wo sich auch nicht wenige vorgeschichtliche Funde aus dem Halleiner Salzbergwerk befinden. Auch die bei der Errichtung des Mozartdenkmals ausgegrabenen römischen Mosaikböden und andere Römerfunde befinden sich in Wien, desgleichen die sechs goldenen Leuchter aus der Domkirche, die Kaiser Franz der Stephanskirche in Wien schenkte. Alle diese Gegenstände sollen wieder Salzburg zurückgegeben werden, wofür sich die Abgeordneten aller Parteien Salzburgs in der Nationalversammlung einsetzen sollen.

Die Zeit 16. IV. 1919